

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

31.3.1832 (Nr. 91)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 91.

Samstag, den 31. März

1832.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 27. März, Nr. 17, enthält noch ferner:

VII. Eine Bekanntmachung, die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee betreffend.

VIII. Eine Bekanntmachung, betreffend das von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog dem Buchhändler Kunze zu Mainz gnädigst ertheilte Privilegium gegen den Nachdruck und Verkauf eines auswärtigen Nachdrucks von Schachs Lehrbuch der Geographie.

IX. Folgende Uebersicht der Studierenden auf den Landenuniversitäten Heidelberg und Freiburg im Winterhalbjahr 18³¹/₃₂:

A. Auf der Universität Heidelberg:

	Inländer.	Ausländer.	Zusammen.
1) Theologen	49.	80.	79.
2) Juristen	82.	447.	229.
3) Mediziner, Chirurgen u. Pharmaceuten	77.	199.	276.
4) Kameralisten und Mineralogen	52.	37.	89.
5) Philologen und Philosophen	24.	21.	45.
Gesammtzahl	284.	734.	1018.

B. Auf der Universität Freiburg:

	Inländer.	Ausländer.	Zusammen.
1) Theologen	183.	23.	206.
2) Juristen	106.	41.	147.
3) Mediziner, u. zwar:			
a. eigentl. Mediziner 88		39.	
b. höhere Chirurgen 6	116.	1.	44.
c. niedere Chirurgen 13		3.	
d. Pharmaceuten 9		1.	
4) Philosophen	98.	16.	114.
Gesammtzahl	503.	124.	626.

X. Die Anzeige, daß Seine königliche Hoheit der Großherzog sich gnädigst bewogen gefunden haben, dem Vogt Müller zu Steinbach (im Amte Baden), als Anerkennung seiner sich erworbenen Verdienste, die kleine goldene Zwiwerdiensmedaille zu verleihen.

XI. Die Anzeige von 11 Stiftungen zu frommen und wohlthätigen Zwecken.

Frankreich.

Paris, den 27. März. Eine telegraphische aus Grenoble angelangte Depesche meldet, daß die Entwaff-

nung der Nationalgarde vor sich geht, ohne daß diese Maaßregel den geringsten Widerstand findet.

Grenoble, den 22. März. Das 35. Linienregiment hatte, zur Beschätzung seines Wiedereinzugs in Grenoble, mehrere Kanonen mit brennender Lunte. Die ganze Garnison der Stadt stand unter Waffen.

Die Untersuchung der Auftritte am 11., 12. und 13. wird aufs thätigste betrieben.

— Aus einem Berichte des Obristen des 35. Regiments vom 14. März wird so viel klar, daß bei dem ersten Zusammentreffen zweier Kompagnien dieses Regiments mit den unruhigen Volksheuten vor der Präfektur die gesetzlichen Mahnungen nicht geschahen, und die Soldaten sich lediglich gegen den Versuch einer ihnen zugeordneten Entwaffnung wehrten; als jedoch der Obriste mit dem ganzen Regimente zur Wiederherstellung der Ordnung requirirt worden, ließ er regelmäßig die Mahnungen vorbegehen.

— Die in der Nacht vom 12. auf den 13. bei den Unruhen verwundeten Bürger haben gegen den Präfekten Duval, den Generallieutenant Saint-Clair, den Obristen und Obristlieutenant des 35. Regiments, und gegen die beiden Polizeikommissäre Vidal und Jourdan eine Klage eingereicht.

Loufon, den 21. März. So eben ist Befehl ergangen, 30 Schiffe, nämlich 6 Linienschiffe, 6 Fregatten und 18 kleinere Schiffe zu rüsten. Ueber diese Vorkehrungen stellt man tausenderlei Vermuthungen an; sind es bloße Vorsichtsmaaßregeln? Sind zu Bewahrung und besserem Unterhalt des Materials solche Anordnungen getroffen, so verdienen sie Lob. Offenbar erhält sich ein Schiff weit besser, mit der Mannschaft an Bord, die über die unter ihrer Aufsicht befindlichen Gegenstände aufmerksam zu wachen hat, als wenn sein Material und Zugehör in den Magazinen unter Aufsicht eines oder zwei Männern liegen.

Dieses System wäre übrigens nicht neu, und verdiente schnellere Vollziehung. Die Admirale Halgan und Grivel hatten, seiner Zeit, vorgeschlagen, 50 Linienequipagen zu errichten, die man auf eine Anzahl in Hafentommission befindlicher Schiffe vertheilt, und täglich geübt hätte. Diese Schiffsmannschaftskörner wären mittelst Klassenrekrutierung sehr bald vervollständigt worden, wenn Rüstungen auf Kriegesfuß nöthig geworden wären.

Nachschrift. Viel Personen versichern, jene Rüstungen seyen zum Behuf der bevorstehenden Expedition nach Constantine und Vona.

Strasburg, den 28. März. Der Municipalrath war gestern Abend versammelt. Unter dem ihm zur Be-

rathschlagung vorgelegten Gegenständen hat man uns genannt: 1) Ein Gesuch der Stadt, um Rückertattung des königlichen Schlosses, das von der Kronbegabung getrennt worden. Die Gründe dieser Rückforderung liegen in dem Ausdruck des Anerbietens, das die Stadt im Jahr 12 dem Kaiser Napoleon gethan, und in dessen Annahme, vermöge kaiserlichen Dekrets vom 21. Jan. 1806, die ausdrückliche Bedingung war, aus diesem Hotel einen der vier durch das Senatuskonsult vom 28. Floreal Jahr 12 errichteten kaiserlichen Paläste zu machen. Da nun diese Bedingung nicht mehr erfüllt wird, so spricht nun die Stadt den Genuß des in der ersten Berathschlagung des Municipalraths enthaltenen Vorbehalts, nämlich der Rückertattung der Liegenschaft, an. 2) Der Vorschlag, den der Rath gleichfalls angenommen, die Fundamente der Mauer des längs dem Graben zu bauenden neuen Stadens so tief zu legen, daß große Schiffahrt statt haben kann, wenn späterhin deren Nothwendigkeit anerkannt wird.

Deputirtenkammer; Sitzung vom 26. März.

Hr. Meynard erstattet den Kommissionsbericht über das Mauthgesetz, und beantragt dessen Genehmigung mit einigen Aenderungen.

Die Kammer setzt fest, daß die Erörterung des Mauthgesetzes nach der Annahme des Ausgabe- und Einnahmehudgets statt finden solle.

An der Tagesordnung ist die Erörterung des Gesetzesentwurfes die Berechtigung zwischen Schwägern und Schwägerinnen betreffend.

Die Kommission hat den Entwurf abgefaßt, wie folgt: „Der Art. 164 des bürgerlichen Gesetzbuches ist auf folgende Weise berichtigt:

„Nichts desto weniger ist es dem Könige gestattet, aus wichtigen Gründen die durch den Art. 162 gegen Heirathen zwischen Schwägern und Schwägerinnen, und durch Art. 163 gegen Heirathen zwischen Oheim und Nichte, Tante und Neffen verfügten Verbote aufzuheben.

Der Hr. Berichterstatter kündigt an, die Regierung willige in diese Abfassung.

Hr. Poullie trägt darauf an, daß die Kammer auf die ursprüngliche Abfassung zurückkomme.

Der Hr. Siegelbewahrer dringt auf Annahme des Kommissionsartikels.

Hr. Roger trägt auf Handhabung des früher angenommenen Artikels an, der den Vorzug hatte, daß er von der Initiative der Kammer ausging. Ohne Zweifel aus Widerwillen gegen diese Initiative hat die Regierung jene Abfassung geändert.

Der Hr. Siegelbewahrer weist diese Beschuldigung ab.

Die Kammer nimmt die Kommissionsabfassung an.

Man schreitet zu geheimer Abstimmung über den Gesammtentwurf. Stimmzahl, 245; dafür, 212; dagegen, 33. Die Kammer nimmt an.

An der Tagesordnung ist die Erörterung des Marinubudgets. Die allgemeine Diskussion ist eröffnet.

Hr. Bastereche hält dafür, das beste Mittel, Frieden

mit England zu behalten, sey eine Achtung gebietende Marine.

Hr. Roger: im Fall eines Krieges mit England muß man das Beispiel Amerika's befolgen, und mit leichten Kriegsschiffen, mit Fregatten, die überall erscheinen, unsern alten Feind angreifen. . . . Die Dampfschiffahrt scheint bestimmt, eine Revolution in der Marine hervorzubringen; sie sollte das System von 1820 zernichten.

Hr. Rogers Meinung wird, besonders in Betreff der Dampfschiffe, von dem Hrn. Seeminister Admiral de Rigny widerlegt. Die Kammer hörte seine Rede mit stets wachsendem Interesse. Die mitgetheilten Details über den Zustand unseres Materials und über die Vorzüglichkeit unserer Marine in Vergleich mit jener der vereinigten Staaten, haben die Kammer sehr befriedigt.

Hierauf wurde die allgemeine Diskussion geschlossen, und die Erörterung der einzelnen Artikel begonnen.

— Der berühmte lyrische Dichter Lamartine hat der Akademie im Departement der Saonne und Loire vorgeschlagen, eine Preismedaille für die gelungenste Abhandlung über das Thema auszusetzen: „Die Hauptursachen zu bestimmen, warum eine mit Manufakturarbeiten beschäftigte Bevölkerung weniger glücklich und weniger moralisch gebildet ist, als ein Ackerbau treibendes Volk, und die wirksamsten Mittel anzugeben, um jene mit industrieller Beschäftigung verbundenen Uebelstände zu entfernen.“

Italien.

Rom, den 20. März. Krieg oder Frieden? Die hiesigen Dinge wenigstens scheinen eine Wendung zu nehmen, welche eine solche Antwort rechtfertigt. In der großen Rede, welche Hr. Perier am 7. d. in der Deputirtenkammer hielt, werden die italienischen Angelegenheiten zwar nur im Allgemeinen berührt, als unreif und unvollendet. Die wahren Bestimmungen des Ministeriums geben sich aber durch die Zurückberufung des Hrn. Gallois hinlänglich kund. Man versichert, daß der Präsident des Konseils äußerst aufgebracht ist, und daß das französische Kabinet energisch und bestimmt seinen Willen über die Verfahrensweise bei der Einnahme von Ancona ausgedrückt hat. Es ward überrascht; Gallois hat seine Befehle überschritten, um so tadelnswerther, als seine Instruktionen durchaus präzis und klar waren. Auf der Stelle folgte daher der Befehl, der ihn von seinem Posten ruft, und man verlangt von ihm die strengste Rechenschaft. Der Baron La Suse, Schiffskapitän, ist schon hier, und wird wahrscheinlich heute noch nach Ancona abgehen. Dieß ist die erste Gemüthung. Ob die Zurückberufung des Obristen Combes nachfolgen wird, ist hier noch unbekannt. Dieser, der eigentlich Ancona eingenommen hat, gab den Römern stärkern Anstoß als Gallois; allein es heißt er sey untergeordneter Offizier, und es muß sich noch ausweisen, ob er nach erhaltenen Befehlen, oder auf eigenen Antrieb gehandelt. Merkwürdig genug ist, daß zwischen beiden Herren, Gallois und Combes, Mißhelligkeiten, bis zur Ausforderung, über die an-

konitanische Begebenheit entstanden waren; auch hierüber werden wir bald das Nähere erfahren müssen. Unterdesfen kann der Schritt Periers zur Sühne nur günstig von Oestreich betrachtet werden; eine ruhigere Stimmung der Gemüther ist hier eingetreten; man ist nicht mehr so gespannt, und die Säle der Diplomaten und der Großen sind der eleganten Welt wieder geöffnet. Wie verschieden in Paris die Einnahme von Ancona gewirkt hat, geht deutlich genug aus den Tagblättern hervor; jedoch scheint es, daß nur Wenige, selbst der Schreiber, im Herzen den Angriff auf diese Stadt billigen. Aus dem Munde eines bedeutenden, nach Neapel durchpassirten Reisenden vernahm ich, daß der Admiral de Rigny noch weit erzürnter über diese Barbarei war als der Präsident selbst, und sich in den stärksten Ausdrücken darüber geäußert hat. Der französische Konsul in den römischen Staaten, Hr. Beyle, als Schriftsteller unter einem andern Namen berühmte, hat sich von Civita-Vecchia nach Ancona begeben, um das dortige Rechnungswesen in Ordnung zu setzen. Der Obristleutnant Ruspoli, welcher in der Festung Ancona kommandirte, ist jetzt hier, und erwartet, auf sein Zimmer beschränkt, den Ausgang seiner Angelegenheit. Ein neuer bedeutender Grund für die oben angegebenen Friedenshoffnungen, ist die Gegenwart des Hrn. Seymour in Rom. Dieser Diplomat hat sein Hotel verlassen, und eine Privatwohnung bezogen, welches auf einen längern Aufenthalt hinweist. Er hat bei Monsignor Capaccini, und bei dem Cardinal Staatssekretär Besuche abgestattet, und ward vorgeföhrt von Sr. Heiligkeit empfangen. Außer der Wichtigkeit seiner hiesigen Stellung, ist dieselbe gleich der von Sir Brook Taylor im vergangenen Jahr historisch interessant, ja in der That wohl beispieillos. Wir sehen Individuen als Privatpersonen und zugleich als Diplomaten auftreten — so groß ist die Gewalt des Gesetzes: das alte Aftenstück vom achten Heinrich, in dem Grade nutzlos geworden, daß man gezwungen ist es zu umgehen, wirkt in seiner Form durch die Jahrhunderte fort, und modelt die Gebräuche des Hofes und der Diplomatie um. Daher entstand der seltsame Fall, daß der Hof Individuen als Partikulare empfängt, und als Diplomaten behandelt, während sich das Publikum in keine andere Bezeichnung für sie zu finden weiß, als: »gli Ambasciatori inglesi. — Zwischen der Stellung von Sir Brook Taylor und der des Hrn. Seymour herrscht der wesentliche Unterschied, daß jene sich fast ausschließlich auf die innern Verhältnisse des Kirchenstaats bezog; diese aber wenigstens unmittelbar mehr auf die äußere Politik desselben gerichtet ist. Hr. Seymour in Rom als ein Vermittler — gleichsam als eine Garantie Englands für den Frieden von Europa. Diese Aufgabe ist ehrenvoll und selbstbelohnend, wozu es gerecht ist hinzuzufügen, daß die große Umsicht Oestreichs, seine weise Friedensliebe sie sehr erleichtern muß. Die französische Besetzung von Ancona wird also wohl nur so lange währen, bis die Grundlagen des Friedens auf eine unzweideutige Weise bestimmt und verbürgt worden sind; hierzu scheint in den päpstl. Staaten zuvörderst die Herbeiföh rung

eines wechselseitigen Vertrauens, einer gegenseitigen Zufriedenheit zwischen Souverain und Unterthanen nothwendig. Freilich zeigen sich überall Schwierigkeiten; aber die Nothwendigkeit ebnet Berge und füllt Thäler aus. Wie viel Treffliches könnte hier nicht von einer der vermittelnden Mächte ausgehen — von Oestreich. Dieß Kaiserreich gebe dem Kirchenstaate seine Justiz, seine Dekonomie, seine Administration, seine Ordnung in allen Zweigen: das sind die Dinge, die hier Noth thun. (Allg. Ztg.) — Das Diario di Roma enthält — aus Veranlassung der bei dem letzten Einmarsch der päpstl. Truppen in Bologna, welcher nur unter östreich. Schutze bewerkstelligt werden konnte, trotz dieses Schutzes vorgefallenen blutigen Austritte — folgende Bekanntmachung des Cardinals Albani aus Bologna vom 14. März: »Nur mit dem lebhaftesten Verdrusse haben Wir die schändlichen u. niederträchtigen Ausschweifungen erfahren, welchen sich in den letztvergangenen Tagen verbrecherischerweise die wenigen Auführer überließen, die in der einzigen Hoffnung, bei der Unordnung zu gewinnen, schon über 7 Monate lang sich beschäftigen, die abscheulichsten Verbrechen vorzubereiten und auszuführen. Aus denselben gingen, als letztes Resultat, sehr ernsthaftes Uebel zur Belästigung des Publikums hervor, das gewiß in der ausgedehntesten Mehrheit von bessern Gesinnungen befehlet ist, um einer völligen und steten Ruhe genießen zu können, welche dann allein zu bestehen vermag, wenn Ansehen und die Macht der Regierung geachtet werden. Da es indessen unsere Pflicht ist, kein Mittel unversucht zu lassen, welches dienen kann, die Stadt vor den Unglücksfällen zu behüten, welche die Uebelgesinnten, mit einer Treulosigkeit und Keckheit sonder Beispiel, auf sie herabziehen wollen, so haben Wir die allerschärfsten Befehle erlassen, damit nach den Vorschriften Unseres Edikts vom 2. Febr. die Strafbareren vor den derzeitlichen Gerichtshof gezogen, und dort auf das allerstrengste gerichtet werden mögen. Es ist dabei noch zu bemerken, daß nicht weniger die päpstl. als die östreich. Truppen, an jedem Orte und unter jeden Umständen, sich schnell und kräftig den Waffen bedienen werden, um sich Achtung und Gehorsam zu verschaffen, so daß, wer sich eine Herausforderung, Beschimpfung, irgend eine Beleidigung gegen die Truppen erlaubt, selbst wäre sie nur unbedeutend, sich selbst die Folgen zuschreiben hat, welchen er augenblicklich erliegen würde. Auch dürfen Wir nicht verschweigen, daß sich die Uebelgesinnten gänzlich täuschen würden, wenn sie sich in ihrem verbrecherischen Vorhaben bestärken, statt gänzlich darauf zu verzichten, und Umtriebe auf Umtriebe, Verbrechen auf Verbrechen folgen lassen, im Vertrauen die Regierung einzuschüchtern und zu ermüden. Die Regierung selbst ist fest entschlossen, Mittel auf Mittel zu häufen, Festigkeit mit neuer Festigkeit zu vermehren, um sie vom ersten bis zum letzten niederzuschlagen, um sie unermüdetlich auszurotten, und auf eine solche Weise die Gesellschaft von Niederträchtigen zu reinigen, welche sie anfeinden und entehren, und welche in jeder Rücksicht verdienen als öffentliche

Feinde betrachtet und behandelt zu werden. S. Kardinal Albani."

H o l l a n d.

Haag, den 26. März. Der heutige Staatscourant meldet, am 25. d. habe Graf Orloff den Haag verlassen, um sich zu Helvoetsluis auf dem Dampfschiffe Surinam nach London einzuschiffen. — Dasselbe Blatt enthält eine ausführliche Schilderung des kostbaren Ehrendegens, den der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar vom König zum Geschenk erhalten hat und der 10,000 kostet.

P o l e n.

Warschau, den 22. März. Der Präsident der provisorischen Regierung, Geh. Rath Engel, hat unsere Hauptstadt verlassen. Es war diesem achtungswürdigen Mann ein gewiß höchst schwieriger Posten zu Theil geworden; aber mitten unter der Aufregung der Gemüther, wie sie nach einem Kriege solcher Art unvermeidlich ist, wußte dieser Beamte überall auf eine versöhnliche Weise als Vermittler aufzutreten. Allgemeines Bedauern und aufrichtige Hochachtung folgt ihm nach. Niemand verließ seine Wohnung unbefriedigt, obgleich der Präsident sehr häufig in dem Fall war, die übermäßigen Forderungen, die man an ihn richtete, nicht in ihrer ganzen Ausdehnung bewilligen zu können. Keine Audienz, in der er nicht aus eigenen Mitteln den durch den Krieg zu Grunde gerichteten Armen Unterstützung gewährte, sobald es ihm unmöglich war, ihnen vermöge seines Amtes Aufhülfe angedeihen zu lassen. Nach der Abreise des Geh. Rath's Engel hat der Feldmarschall Fürst Paskevitch die Zügel der Regierung mit Kraft und Eifer übernommen, und man hegt allgemein die feste Ueberzeugung, daß er von den wohlwollendsten Absichten für das Wohl des Landes erfüllt ist, und daß sich an den Namen des Fürsten von Warschau das Dankgefühl der Nachkommen knüpfen wird. — Nächsten Sonntag, den 25. d. M., wird der Feldmarschall Paskevitch, von Sr. Maj. zum Statthalter des Königreichs Polen ernannt, die neue Organisation des Landes feierlich bekannt machen. Die Präsidenten der Wojewodschaften und Gerichtshöfe, so wie mehrere angesehenere Gutsbesitzer, sind zu diesem Zweck nach der Hauptstadt berufen worden und werden sich (wie bereits gestern gemeldet worden) zu Ende dieser Woche hier versammeln. Der provisorische Zustand, in dem sich unsere Angelegenheiten bis jetzt befanden, wird somit aufhören, und durch Vertrauen und Sicherheit werden Geschäfte und Industrie neues Leben gewinnen.

(Preuß. St. Ztg.)

R u ß l a n d.

Petersburg, den 17. März. Sr. Maj. haben dem Oberdirektor der Pagen- und Kadettenkorps, General der Infanterie, Generaladjutanten Demidoff, zur Belohnung für seine vieljährigen Dienste und für die Beweise seiner Thätigkeit und Sorgfalt zum Besten der

in jenen Militärschulen gebildeten Jugend, den St. Vladimirorden 1. Klasse verliehen.

— Aus Riga vom 7. d. wird gemeldet: Der Durchmarsch der kaiserl. Garden, der am 27. Nov. v. J. begann, hat mit dem 29. Febr. geendet, jedoch werden noch Regimenter anderer Truppengattungen erwartet. Unsere Heerstraßen sind von Schnee völlig frei, und die Zufuhr zur Ape, etwas in dieser Jahreszeit sehr ungewöhnliches, ist ziemlich stark. Dagegen hört man zuweilen darüber klagen, daß wenig Bestellungen aus der Fremde einlaufen. Unter den Kindern des Sunzelschen Kirchspiels herrscht in diesem Jahre eine sehr große Sterblichkeit in Folge des Scharlachfiebers.

— Nach dem St. Petersburgischen Kalender auf das Jahr 1832 beträgt die Einwohnerzahl in den großrussischen Gouvernements und Provinzen 53,215,986; in Finnland 1,500,000; in Polen 3,784,000. Zusammen 58,500,000.

S p a n i e n.

Madrid, den 16. März. Ein Kurier wurde an den Gouverneur von Tarragona, General Sarsfeld, abgefertigt, um ihm anzuzeigen, daß der König den Oberbefehl über die Armee von Estremadura, deren verschiedne Korps nahe an den portugiesischen Gränzen kantonniren, ihm anvertraut habe. Die 8 Milizregimenter von Galizien wurden unter die Waffen gerufen. Wir bemerken, daß seit Anfang dieses Monats unsere Kommunikationen mit dem Kabinet von Lissabon häufiger als je geworden sind. Die Minister der drei großen nordischen Mächte bei unserm Hofe erhalten ebenfalls sehr häufige Depeschen von ihren Regierungen; der östreichische und russische Botschafter haben verschiedene Konferenzen mit unserm Minister des Auswärtigen, Grafen Alcudia, gehabt. — Eine starke Abtheilung Garde-du-Korps und andere vom König bezeichnete Personen begeben sich nach Barzellona, indem unser Hof die Mittheilung erhalten, daß die Prinzessin Amalie am 1. April von Neapel abreisen werde, um sich dem Infanten Don Sebastian zu vermählen. Die Prinzessin wird vom Fürsten Seyla und der Gräfin de la Tour ic. nach Barzellona begleitet. Die Prinzessin Maria-Amalie, vierte Schwester des Königs von Neapel, und Schwester unser Königin ist 15. Jahr alt, der Infant Don Sebastian-Gabriel, aber 21.

B a i e r n.

Die Speierer Zeitung schreibt vom 27. März: Dr. Wirth ist fortwährend verhaftet; es heißt, die Berathschlagungskammer des Bezirksgerichts zu Zweibrücken habe erkannt, daß Grund zur Fortsetzung des Prozesses vorhanden sey. Verschiedene Freunde des Verhafteten sollen befürchten, er möchte nach Altbaiern oder Preussen ausgeliefert werden; sie sollen demzufolge des Nachts ordentlich Wache halten. Wir sind überzeugt, daß diese Furcht grundlos ist. — Es scheint, daß die Tribunale fortwährend herauskommt, doch haben wir in der letzten Zeit keine

Nummer derselben mehr erhalten. — Siebenpfeiffer hat sein kürzlich begonnenes Blatt „der Hausfreund“, wie es heißt, wegen Mangel an Abonnenten, aufgegeben.

H o h e n z o l l e r n.

Sigmaringen, den 21. März. Die hiesigen Vaterlandsfreunde, in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste, welche sich v. Rotteck als Abgeordneter in der badischen Ständeversammlung um ganz Deutschland erworben, haben demselben zur Erkenntlichkeit einen silbernen Pokal zugebracht, und zur Deckung der Kosten mittheilte Subscription Beiträge gesammelt, welche für den edeln Zweck schon vollständig unterzeichnet sind.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, den 23. März. Die hiesigen Kaufleute, welche von der unlängst in Frankfurt an der Oder gehaltenen Messe zurückkehrten, können dieselbe nicht genug rühmen. Einige haben daselbst so gute Geschäfte gemacht, daß sie fast alle ihre Waaren losgeworden sind. Viele Käufer waren aus Polen da, indem dieses Land sich allmählig wieder von den Unfällen der letzten Revolution erholt. Man schmeichelt sich nun auch mit der Hoffnung, daß die hiesige Ostermesse einen eben so glücklichen Erfolg haben werde; und zwar um so mehr, da die Furcht, die Cholera möchte von Halle aus hierher eingeschleppt werden, immer mehr verschwindet. Selbst im benachbarten preussischen Herzogthum Sachsen hat sich diese Krankheit nicht weiter verbreitet. An der Elbe sind Wittenberg, Preaksch und Thorgau eben so verschont geblieben, wie an der Saal Merseburg, Weissenfels und Raumburg. Die Cholera scheint daher in unsern Umgebungen nach und nach selbst aussterben zu wollen, denn in gleichem Grade wie ihre Verbreitung nimmt ihre Gefährlichkeit ab. Darum hat auch die königl. sächsische Regierung ihre Sicherungsanstalten so beschränkt, daß sie dem freien Handel und Verkehr nur noch wenig Abbruch thun.

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst beschlossen:

Den Finanzrath Frensdorf des bisher gehaltenen Referats in Rechtsachen und den Major und Militärbaudirektor Arnold des Referats in Bauachen bei der Direktion der Salinen-, Berg- und Hüttenwerke zu erheben, — den bisher bei der Retardatenrevision der Hofdomänenkammer beschäftigten Domänenverwalter Korneli zum Oberrechnungsrath bei der Oberrechnungskammer zu ernennen; — die beiden bei dem Neckarkreisdirektorium beschäftigten besoldeten Rechtspraktikanten Franz von Stengel aus Mannheim und Ludwig von Porbeck aus Karlsruhe, sodann den bei dem Sekretariat des Ministerium des Innern beschäftigten Rechtspraktikanten Karl Graf von Kageneck zu Ministerialsekretären

bei eben diesem Ministerium zu ernennen; — den Kreisassessor Schmitt zu Wertheim zu der Regierung des Mittelschneidkreises in gleicher Eigenschaft zu versetzen, und den Revisor Schweickhard bei dem Murg- und Pfingstkreisdirektorium, so wie den Revisor Eisenlohr bei dem Kinzigkreisdirektorium in Pensionsstand zu versetzen.

Durch Beschluß des großh. Justizministeriums vom 6. März d. J. ist den Rechtspraktikanten Karl Burger von Offenburg und Karl Geider von Roth das Recht zu Verfassung gerichtlicher Schriften ertheilt worden. Ersterer wird seinen bisherigen Wohnsitz in Offenburg beibehalten, und Letzterer wird in Bruchsal wohnen.

Den Rechtspraktikanten Karl Kirchgessner zu Karlsruhe und Aulber in Ettlingen ist das Schriftverfassungsrecht in Administrationsachen mit der Bestimmung ertheilt worden, daß jener seinen Wohnsitz in Karlsruhe beizubehalten habe, und dieser in Rastatt wohnen solle.

E r l e b i g t e S t e l l e n.

Durch das am 1. März d. J. erfolgte Ableben des an die lateinische Schule nach Maßberg ernannten frühern Gymnasial-Professors Defer in Offenburg ist die dortige, von der Pfarrkuratie getrennte katholische Lehrstelle, mit einem in Geld, Naturalien und Diktatrumsumme bestehenden jährlichen Gehalt von beiläufig 800 fl. für einen geprüften Lehramtskandidaten neuerdings erledigt. Die Bewerber um diese Stelle haben sich binnen 4 Wochen, unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse, bei dem Ministerium des Innern, katholischer Kirchensektion, vorschriftsmäßig zu melden.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 24. März. 4prozent. Metalliques 77; Bankaktien 1156½.

Pariser Börse vom 26. März. 5proz. Konsol. 96 Fr. 15 Ct. 3proz. Konsol. 69 Fr. 25 Ct.

Frankfurt, den 28. März. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Ebhne 1820 82½ fl. — 4prozent. Metall. 76⅞; Bankaktien 1368 (Geld).

Beiträge für die Wittve Burgstahler und ihre Kinder.

Summa 153 fl. 9 fr. — Ferner: Von G. G. L. 1 fl. 21 fr. Von H. G. 1 fl. 21 fr. Von F. S. 36 fr. Von unbekannter Hand ein preuß. Thlr. Ppr. 1 fl. 44 fr. Karlsruhe, den 30. März 1832.

P. Macklot.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

29. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 3/8. 8,5 L.	1,7 G.	56 G.	ND.
M. 1½	27 3/8. 8,0 L.	9,2 G.	49 G.	ND.
N. 7¼	27 3/8. 7,8 L.	6,5 G.	49 G.	ND.

Morgens und Abends fast heiter — Nachmittags viel leichtes Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 2.3 Gr. - 4.2 Gr. - 2.9 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 1. April: Des Herzogs Befehl, Lustspiel in 4 Akten, Seitenstück zum „Lagebefehl“, von Löffler. Hr. Regisseur Seydelmann, den Herzog. — Hierauf (auf Verlangen): Der Ehrgeiz in der Küche, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Scribe, von Lemberg. Hr. Seydelmann, Batel.

Todes-Anzeigen.

Nach einem beinahe achtwöchentlichen Krankenlager endigte am 24. d. M. ein Schlagfluß das Leben unsers Gatten und Vaters, des Adv. Manz. Von diesem für uns so schmerzlichen Verlust geben wir unsern Freunden und Bekannten Nachricht, mit der Bitte um fortwauernde Freundschaft, ferneres Wohlwollen und stille Theilnahme.

Kastatt, den 28. März 1832.

Die Hinterbliebenen.

Heute Mittag halb 12 Uhr entschlief meine liebe Frau, Elisabetha, geb. Leicht, welche mir 50 Jahre lang als treue Lebensgefährtin zur Seite stand, in einem Alter von 68 Jahren.

Noch 7 lebende Kinder betrauern mit mir den Verlust der guten Mutter, welche nun nach 17jährigen, durch viele Unglücksfälle veranlaßten Leiden und Smonatlichem schwerem Krankenlager zur ersehnten Ruhe eingegangen ist.

Theilnehmenden Freunden widmet diese Anzeige
Freystatt, den 27. März 1832.

Schulmeister, Kirchenrath.

Kunst-Anzeige.

Die 2te Ausstellung des Cosmorama beginnt mit 10 Ansichten, worunter 7 neue sehr schöne Ansichten sich befinden, Montags, den 2. April, und ist täglich von 9 bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 7 Uhr Abends im Saale des rothen Hauses zu sehen. Eintrittspreis 12 k., Kinder die Hälfte. Allgemein empfiehlt sich

F. J. Frühbeck aus Wien.

Anzeige.

Das Bureau der amerikanischen Kolonisationsgesellschaft ist aus der Stelzengasse Nr. 4 in die Steingasse Nr. 2 bei der Stephanskirche dahier verlegt worden.

Allen jenen, die mit uns in Geschäftsverbindungen stehen, geben wir dieß zur Nachricht.

Strassburg, den 25. März 1832.

Solms et Comp.

Karlsruhe. [Anzeige.] Der Unterzeichnete beehrt sich, die ergebene Anzeige zu machen, daß wieder eine vollständige Auswahl von Quincailleurwaaren im allerneuesten Geschmack bei ihm angekommen ist, womit er sich einem geneigten Zuspruch bestens empfiehlt.

Karl Benjamin Gehres,
lange Straße Nr. 201.

Karlsruhe. [Anzeige.] Um mehreren Nachfragen zu begegnen, mache ich hiermit die ergebnisse Anzeige, daß mir bereits eine große Auswahl neuester Faconen genähter Strohhüte, wie auch Florentiner, für Frauen, Mädchen und Kinder zugekommen ist. Vorzüglich schöne Waare, so wie sehr billige Preise, lassen mich geneigten Zuspruch erwarten.

J. Möhler.

Karlsruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter hat folgende Bierfässer zu verkaufen: 20 Fuder ovale Lagerbierfässer, 10 Fuder Bierling- und Transportfässer, eine Maßblüte, eine Maßdarre, verschiedene Bierbrauereigeräthschaften und viel Kiefernhandwerksgeschirr.

Heinrich Drechsler,
Bierbrauer.

Karlsruhe. [Logis.] Im innern Viertel Nr. 9 ist ein Logis mit 7 Zimmern und Alkof, nebst allen dazu erforderlichen Bequemlichkeiten, auf den 23. Juli zu vermieten.

Langenbrücken. [Antrag.] Ein junger Mann, welcher die Wirthschaft erlernen will, nöthige Vorkenntnisse besitzt, hauptsächlich vortheilhafte Zeugnisse seines Wohlverhaltens für sich hat, kann während der diesjährigen Badaison Anstellung finden, — eben so ein fertiger Kellner und ein Marqueur, worüber ich auf frankirte Anmeldungen die nöthige Mittheilung machen werde.

Amalienbad Langenbrücken, den 20. März 1832.

Siegel,

Eigentümer der Kur- u. Badenanstalt.

Karlsruhe. [Anstellungsgesuch.] Ein Mann von gefesteten Jahren, welcher zu Göttingen studirte, wünscht gegen Ostern oder Mai d. J. eine seinen Kenntnissen entsprechende Anstellung als Hofmeister oder Hauslehrer, gleichviel ob in der Stadt, oder auf dem Lande. Mit der gründlichen Kenntniß der todtten Sprachen, der Geschichte, Geographie und der übrigen Elementarwissenschaften, verbindet derselbe noch die der franz. Sprache, der Musik und des Gesanges. Ueber die ge-

wiß befriedigenden Zeugnisse und Empfehlungen erfährt man ein Näheres im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein gebildetes Frauenzimmer von guter Familie, welches im Kleidermachen, fein Weißnähen und sonst in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist, wünscht bei einer hiesigen oder auswärtigen Herrschaft einen Platz zu bekommen, und kann auf Verlangen gleich oder auf Ostern eintreten. Das Nähere ist in der Amalienstraße Nr. 10 zu erfragen.

Durlach. [Bekanntmachung.] Infolge hoher Justizministerialentscheidung vom 28. v. M., Nr. 1235, wird dem Joseph Spis von Jöhlingen die Erlaubniß zur Aenderung seines Familiennamens in „Spitzenberg“ unbeschadet der Rechte dritter, und unter der Voraussetzung erteilt, daß auf ergangene öffentliche Bekanntmachung und Festsetzung eines Termins von 6 Monaten

keine, alsdann gerichtlich zu erwidigende Einsprache dagegen erhoben wird.

Durlach, den 22. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

vdt. Glasner.

Waghäusel. [Vakante Stelle.] Durch die erfolgte Beförderung eines Gehülfen von der hiesig kombinierten Verrechnung ist dessen Stelle erledigt worden. Die lusttragenden Kammerpraktikanten und Scribenten haben sich in frankirten Briefen zu melden, und kann der Eintritt mit angenehmen Bedingungen bald geschehen.

Waghäusel bei Karlsruhe, den 25. März 1832.

Großherzogliche Domainenverwaltung und Obereinnehmeri.
Weizel.

Eberbach. [Erledigter Wasenmeisterdienst.] Da der Wasenmeisterdienst im Amtsbezirk erledigt worden, so wird dies mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht: daß die Kompetenten hierzu sich

innerhalb 6 Wochen

schriftlich unter Vorbringung der Beurkundung über Alter, Vermögensverhältnisse, angeborne, bürgerliche oder schutzbürgerliche Rechte in einem inländischen Orte, und über die Befähigung zu einem solchen Dienste, namentlich die Lizenz als Thierärzte, oder Kurtschmiede, d. h. anzumelden haben.

Eberbach, den 21. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dr. Sauth.

Jöhlingen. [Fruchtversteigerung.] Die Zehntbeständer lassen ihren Fruchtvorath vom Jahr 1831,

650 Malter Dinkel,

23 „ Korn und

12 „ Weizen,

Mittwoch, den 4. April, Morgens 10 Uhr, im Gasthaus zum Engel öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber öffentlich eingeladen werden.

Jöhlingen, den 26. März 1832.

Zehntverrechner

Anwalt Scheil.

Offenburg. [Weinverkauf.] In Folge höherer Ermächtigung können bei diesseitiger Verrechnung nachbenannte Weine um die beigefesteten fixirten Preise aus der Hand verkauft werden, als:

1825r Ortenberger Klingelberger, die alte Ohm zu 15 fl.

1828r Zeller Weisberbst „ „ „ 9 fl.

Wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 28. März 1832.

St. A. Hospitalverwaltung.

Löffler.

Odenheim. [Wau- und Nusholzversteigerung.] Donnerstag, den 5. April, werden in verschiedenen Distrikten

ber herrschaftlichen Wäldungen, im Weiberer Forstrevier, nachstehende Stämme, je einzeln, liegend, öffentlich versteigert:

22 Eichen,

5 Buchen,

10 Forlen,

5 Weisruschen,

8 Erlen und

4500 Stück Hopfenstangen.

Die Zusammenkunft ist an dem oben angeführten Tag, Morgens 8 Uhr, am Forsthaus zu Wether, von wo man sich in den Wald begeben wird.

Odenheim, den 25. März 1832.

Großherzogliche Forstinspektion.

Wahl.

Pforzheim. [Tannen Bauholzversteigerung.] Aus Domainenwäldungen, Reviers Seehaus, werden versteigert:

Freitag und Samstag, den 6. und 7. April,

ca. 1000 Stämme tannen Bauholz

in 6 Loosabteilungen von 6 bis 25 Stämmen, wobei bemerkt wird, daß sämtliches Bauholz an fahrbare Wege ausgefleischt ist.

Die Zusammenkunft ist früh 8 Uhr den ersten Tag am rechten Ufer auf der Wurmbergen Straße, den zweiten Tag beim Seehaus.

Pforzheim, den 25. März 1832.

Großherzogliches Forstamt.

v. Gemmingen.

Heidelberg. [Die Erbauung eines Lauers zu Eberbach betr.] Die Arbeiten zur Herstellung eines 200' langen und 50' breiten Lauers auf dem Neckarufer von Eberbach werden

Montag, den 16. April d. J.,

Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Eberbach, mittelst öffentlicher Abstreichverhandlung, an den Wenigstnehmenden vergeben werden.

Die Steigerungslustigen setzt man hievon mit dem Anfügen in Kenntniß, daß die bezüglichen Arbeiten, als Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Schmied- und Pflasterarbeiten, in Summa zu 5402 fl. 34 kr. veranschlagt sind. Ueber ihre Kauitionsfähigkeit haben sich die Steigerer auszuweisen. Die Bauplane und Steigerungsbedingungen können bis zum Tage der Versteigerung, in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, bei der unterzeichneten Bauinspektion eingesehen werden.

Heidelberg, den 26. März 1832.

Großherzogliche Wasser- und Straßenbauinspektion.

Lorenz.

Ladenburg. [Schuldenliquidation.] Gegen Löwenwirth Jakob Fuchs von hier wurde heute der förmliche Sant erkannt, und Tagfahrt zur Liquidation der Schulden auf

den 9. Mai d. J.,

Morgens 9 Uhr, anberaumt.

Wozu alle diejenigen, welche eine Forderung machen zu können glauben, unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen werden, daß ansonst die Masse unter diejenigen vertheilt werde, welche sich bei der Liquidation melden.

Ladenburg, den 16. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.

Peifer.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Kaspar Glafetter, Bürger von Speisart, ist Willens, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern; es werden daher alle diejenigen, welche an ihn etwas zu fordern haben, aufgefordert, ihre Forderungen in der zur Liquidation seiner Schulden auf

den 11. April d. J.,

früh 10 Uhr, vor hiesigem Amte anberaumten Tagfahrt um 10

gewisser zu liquidiren, als ihnen später durch hiesiges Amt zu ihrer Forderung nicht mehr verholfen werden kann.

Ettlingen, am 20. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

vdt. Seegmüller.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Der ledige Johannes U. von Ettlingenweiler hat sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Liquidation dessen Schulden ist Tagfahrt auf den 2. April d. J.,

früh 10 Uhr, auf hiesiger Amistanzlei anberaumt, wo sämtliche Gläubiger, unter Vorlage ihrer Beweisurkunden, zu erscheinen haben.

Wer an diesem Tage nicht erscheint, demjenigen kann später zu seiner Forderung durch das hiesige Amt nicht mehr verholfen werden.

Ettlingen, den 8. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Bürgers und Wittwers Hironimus Diebold von Hügelsheim haben wir Cant erkannt, und zur Liquidation seiner Schulden Tagfahrt auf

Mittwoch, den 4. April,

früh 8 Uhr, in diesseitiger Kanzlei anberaumt, wo dessen Gläubiger ihre Forderungen, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, gehörig vorzubringen und richtig zu stellen haben.

Kastatt, den 6. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Bosch.

vdt. Piuma,
Akt.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Simon Baflei's Witwe, Maria Anna, geborne End von Ramerswiler, will mit ihrer Familie nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselbe Ansprüche zu machen hat, soll solche am

Montag, den 2. April d. J.,

früh 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht darauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 20. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Orff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Franz Kiefer und seine Ehefrau, Maria Katharina, geb. Kaiser von Zell, bannen die ledige Maria Anna Baster von da wollen nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Montag, den 9. April d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 23. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Orff.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Andreas Braunstein und seine Ehefrau Viktoria Bruder von Schutterwald wollen mit ihren Kindern nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, wird aufgefordert, solche bis

Montag, den 9. April l. J.,

früh 8 Uhr, auf hiesiger Oberamtskanzlei schriftlich oder münd-

lich anzumelden, ansonst ohne Rücksicht darauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 24. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Orff.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Sämtliche Gläubiger des auswandernden Anton Jäger von Idenheim werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche um so gewisser

Mittwoch, den 4. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei geltend zu machen, als man ihnen späterhin nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen könnte.

Lahr, den 6. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lang.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Sämtliche Gläubiger des auswandernden Paulin Walter von Oberschopfheim werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche um so gewisser

Mittwoch, den 11. April d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei zu begründen, da man ihnen späterhin nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen könnte.

Lahr, den 13. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.

Sinsheim. [Vorladung.] Da der zur Konfession pro 1832 gehörige Michael Dörr von Steinsfurt bei der Loosziehung und Aushebung ungerathen ausgeblieben ist, so wird er hiermit aufgefordert, sich zur Erfüllung seiner Militärpflicht von heute an

binnen 6 Wochen

dahier vor Amt zu stellen, widrigenfalls die gesetzliche Strafe gegen ihn erkannt werden wird.

Sinsheim, den 12. März 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sigel.

vdt. Sommer.

Kastatt. [Straferkenntniß.] Da der Deserteur Georg Fitterer von Eichenheim auf die diesseitige Ebitalladung vom 9. Dez. v. J., Nr. 17.550, sich nicht gestellt hat, so wird er des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und die gesetzliche Geldstrafe auf den Fall, daß er Vermögen erhalten sollte, so wie die persönliche Bestrafung desselben auf den Fall seiner Habhaftwerdung, vorbehalten.

Kastatt, den 14. März 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

vdt. Piuma,
Aktuar.

Pforzheim. [Ebitalladung.] Der im Jahr 1817 als Weber auf die Wanderschaft gegangene und seither von Haus abwesende Andreas Lambert von Hauschloitt hat inzwischen keine Nachricht von sich gegeben, und man hat nur in Erfahrung gebracht, daß er nach Nordamerika gekommen sey.

Auf Ansuchen der Verwandten wird derselbe vorgeladen,

innerhalb Jahresfrist

sich zu melden, um sein in 619 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder solches wird den Verwandten in fürsorglichen Besitz überlassen werden.

Pforzheim, den 23. Februar 1832.

Großherzogliches Oberamt.
Deimling.

vdt. Klein.